

IWANSON



International School of Contemporary Dance | Professionelle Tanzausbildung in München, Deutschland

Iwanson International in München ist eine der führenden Institute für zeitgenössische Tanzausbildung in Europa. Der tägliche Unterricht umfasst verschiedene Stile zeitgenössischen Tanzes, klassisches Ballett und Jazztanz/ Hip-Hop. In wöchentlichem Rhythmus gibt es Partnering, Floor-Work, Yoga, Improvisation, persönliches Coaching sowie die Theoriefächer Anatomie, Pädagogik und Tanzgeschichte.

Ab dem 2. Jahr werden für den zeitgenössischen Tanzunterricht in wöchentlich wechselndem Rhythmus internationale Gastdozenten eingeladen. Besonderen Wert legen wir auf Vorstellungen und choreographische Projekte: Im Rahmen der Reihe 'Junger Tanz München' werden regelmäßig eigene Choreographien sowie das Repertoire von Gastchoreographen öffentlich aufgeführt.

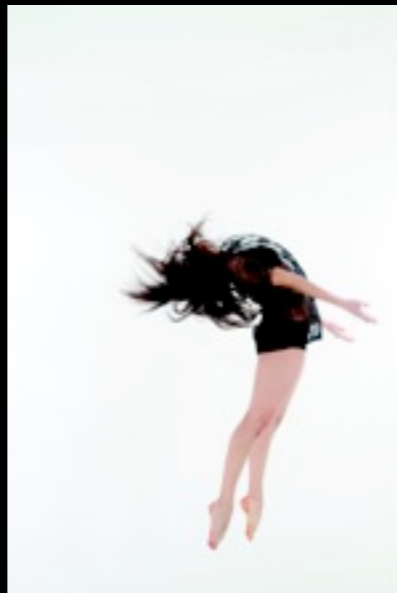
Dazu unterhalten wir eine enge Kooperation mit dem Gasteig Kulturzentrum, mit dem Gärtnerplatztheater, mit dem i-camp - und natürlich mit dem Kulturreferat der Stadt München.

Oberstes Ziel der Schule ist es, künstlerisch starke Tänzerpersönlichkeiten und Choreographen mit einem hohen technischen Niveau auszubilden.





Yes, we dance



Bühne

Der Mythos von den Brettern, die die Welt bedeuten, ist nicht von der Hand zu weisen. Warum treten Mick Jagger und Madonna noch immer auf? An Geld und Ehre kann es nicht liegen. Es ist die magische Anziehungskraft der Bühne. Aber auch das Publikum wird von der Magie und der Poesie der Bühne in den Bann gezogen, das Theatererlebnis ist immer ein einmaliges Ereignis.

Die Darsteller und Tänzer müssen also jeden Tag eine Vorstellung schaffen, die für den Zuschauer unvergesslich wird. Da sind Handwerk und Professionalität gefragt. Es geht darum, die hundertfach im Studio eingeübte Choreographie und die zugehörige Rolle perfekt zu tanzen und zu spielen, jeden Abend in der selben Intensität, zuverlässig gegenüber Kollegen, Publikum und vor allen Dingen auch gegenüber dem Werk.

Die Bühne ist ein Platz für Perfektionisten. Perfektes Timing, perfekter Ausdruck, perfekte Performance und perfektes Zusammenspiel mit den anderen Tänzern. Vom ersten bis zum letzten Takt. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Iwanson-Studenten vom ersten Semester an regelmäßig und oft auf der Bühne stehen. Vom Freitags-Showing auf der Studiobühne über experimentelle Abende in der Kranhalle oder im i-camp bis hin zu Auftritten auf den großen Bühnen Künstlerhaus, Gärtnerplatztheater oder Gasteig. Denn jede Bühne hat ihre ganz eigene Spezifik.

Bis zu 50 Aufführungen finden so das Jahr über statt, und die Studenten entwickeln sich dabei im Laufe der drei Jahre zu erfahrenen Bühnenprofis. Aber nicht nur die Studenten profitieren. Durch die Vielzahl der Veranstaltungen, ihre unterschiedliche ästhetische Ausprägung und die verschiedenen Spielorte ist mittlerweile ein großes Stammpublikum entstanden, das die Vorstellungen besucht und sein Interesse am zeitgenössischen Tanz generell entwickelt.



Aus dem Alltag einer Tanzausbildung

1. Jahr:

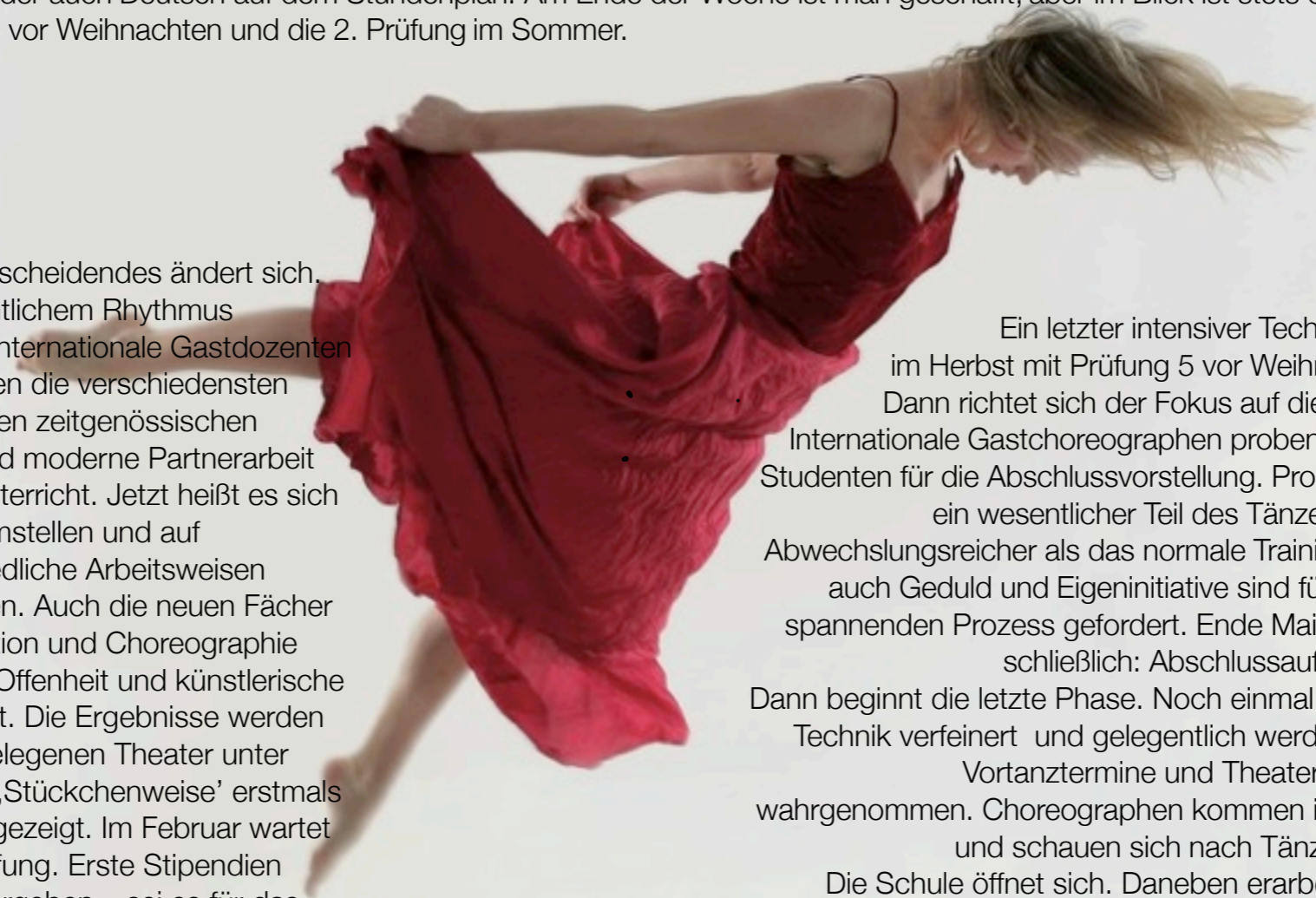
Wir arbeiten an der Basistechnik: Täglich Ballett und zeitgenössischer Tanz bleibt die Basis für ganze 3 Jahre. Jetzt liegt der Fokus erst einmal auf Körperhaltung und grundlegender Technik. Auch Jazztanz oder Hip-Hop steht fast täglich auf dem Stundenplan. Dazu Bodentechnik, neu für die meisten; aber auch wie man flink, schnell, akrobatisch und scheinbar mühelos über den Boden fegt will gelernt sein. In kleinen Gruppen gibt es spezielles Technik-Coaching für Ballett und zeitgenössische Technik. Einmal wöchentlich stehen Schauspiel und die Theoriefächer Tanzgeschichte und Anatomie, für die Ausländer auch Deutsch auf dem Stundenplan. Am Ende der Woche ist man geschafft, aber im Blick ist stets die 1. Prüfung vor Weihnachten und die 2. Prüfung im Sommer.

2. Jahr:

Etwas Entscheidendes ändert sich. In wöchentlichem Rhythmus kommen internationale Gastdozenten und bringen die verschiedensten Strömungen zeitgenössischen Tanzes und moderne Partnerarbeit in den Unterricht. Jetzt heißt es sich ständig umstellen und auf unterschiedliche Arbeitsweisen einzulassen. Auch die neuen Fächer Improvisation und Choreographie erfordern Offenheit und künstlerische Sensibilität. Die Ergebnisse werden im nahegelegenen Theater unter dem Titel ‚Stückchenweise‘ erstmals öffentlich gezeigt. Im Februar wartet die 3. Prüfung. Erste Stipendien werden vergeben – sei es für das Austauschprogramm mit Akademien in Stockholm und Göteborg, sei es für die Tanzwerkstatt Europa. Im Sommer schließlich wartet die 4. Prüfung.

3. Jahr:

Ein letzter intensiver Technikblock im Herbst mit Prüfung 5 vor Weihnachten. Dann richtet sich der Fokus auf die Bühne. Internationale Gastchoreographen proben mit den Studenten für die Abschlussvorstellung. Proben sind ein wesentlicher Teil des Tänzerlebens. Abwechslungsreicher als das normale Training, aber auch Geduld und Eigeninitiative sind für diesen spannenden Prozess gefordert. Ende Mai heißt es schließlich: Abschlussaufführung. Dann beginnt die letzte Phase. Noch einmal wird die Technik verfeinert und gelegentlich werden erste Vortanztermine und Theaterpraktika wahrgenommen. Choreographen kommen ins Haus und schauen sich nach Tänzern um. Die Schule öffnet sich. Daneben erarbeiten die Studenten je ein Solo als Abschlussarbeit, aber auch im Hinblick auf künftige Vortanztermine. Schließlich kommt der letzte Schultag. Die Soli werden aufgeführt und die Diplome überreicht. Für herausragende Leistungen während der Ausbildung vergibt die Iwanson-Sixt-Stiftung Preise und Stipendien .



Das System IWANSON

Mehr als Schweiß und Spiegel: Das ‚System Iwanson‘ ist ein filigranes Netzwerk, ein dynamisches Mobile, dessen komplexe Wirkung sich erst aus dem Zusammenspiel vieler einzelner Faktoren ergibt.

Aus Schülern werden Lehrer

Viele der heutigen Iwanson-Dozenten haben ihre Ausbildung am Iwanson gemacht, manche schon als Jugendliche. Das vermittelt gemeinsame Identität und Sicherheit. Aus der ersten Generation von Studenten zählen heute Andreas Abele als Spezialist für tänzerische Bodentechnik und Gabi Würf als Leiterin der Kinderabteilung zum Team. Isabella Kraus, Dozentin für Jazz- und Musicals, hat schon als 15-Jährige beim Stützpunkttraining auf der Luftmatratze im Studio übernachtet. Stefanie Erb, Pia Fossdal, Nina Forgger, Minka-Marie Heiß, Johannes Härtl, Volker Michl und Lena Vieweg – alle sind Absolventen der letzten 15 Jahre und zählen heute zum festen Lehrerstamm. Patrick Delcroix, Absolvent der frühen 80er Jahre und langjähriger Tänzer und Choreograph beim Netherlands Dance Theatre kommt mit Freude einmal im Jahr heim in „seine“ Schule.

Das Job-Center

‚Class-room-dancer‘ nennt man in Amerika Tänzer, die den geschützten Raum der Schule nur ungern verlassen. Deshalb bereitet die Iwanson-Schule ihre Studenten schon während der Schulzeit auf die praktische Theaterarbeit vor. Mit einer Vielzahl von Staats- und Stadttheatern, von Chemnitz im Osten bis Trier im Westen, von Osnabrück im Norden bis ins südliche St. Gallen bestehen Theaterkooperationen um den Studenten Praktika zu ermöglichen. Daraus ergeben sich neue Netzwerke, Elevenverträge, Gast- und Festengagements.

Überlebenstraining

Junge Künstler, die von Engagement zu Engagement wechseln, müssen sich ständig aufs neue präsentieren können. Deshalb gehört es zum Standardprogramm der Abschlussklassen, einen Schauspielmonolog und ein tänzerisches Solo einzustudieren, zu lernen wie man einen künstlerischen Lebenslauf verfasst, wie man Steuererklärungen macht und welche Versicherungen man braucht .

Einmal im Jahr kommt der Schulfotograf, um für jeden Absolventen eine Reihe von Tanzbildern zu machen, die später für Bewerbungen unerlässlich sind. Natürlich können die Absolventen ihre Lebensläufe, Fotos und Bewerbungsschreiben auf dem Schul-Server speichern und noch jahrelang abrufen.

Wettbewerbe

Im Sport gehören Wettbewerbe zum Standard. In Musik und klassischem Ballett sind sie seit langem üblich. Für den zeitgenössischen Tanz ist der Wettbewerbsgedanke neu. Mittlerweile jedoch gibt es große Wettbewerbe für moderne Tänzer, insbesondere ‚Stuttgart-Rotebühlplatz‘ und ‚Seoul International Dance Competition‘. Regelmäßig empfiehlt die Iwanson Schule den Veranstaltern junge Tänzer, die sich im internationalen Vergleich beweisen wollen. Mit Erfolg: Seit Jahren zählt der Iwanson-Nachwuchs zu den Finalisten beider Wettbewerbe.

Partnerschulen

Cirka 10.000 Tanzstudios und Ballettschulen gibt es in Deutschland. Mehrere hundert davon zählen zu den Iwanson-Partnerschulen. Sie schicken Jugendliche ins Leistungstraining, in die Jugend Sommerakademie, oder zur Aufnahmeprüfung für die Tanzausbildung. Studioleiter und Tanzlehrer kommen mehrmals im Jahr zu Fortbildungen, insbesondere zum Thema ‚moderner Tanz für Kinder und Jugendliche‘ .

Lobbying

Auch das gehört dazu! Jenseits von Schweiß und Spiegel wird die Sache des zeitgenössischen Tanzes in Expertengremien, in Runden Tischen, auf Konferenzen und im Rahmen von Verbandsarbeit vorangetragen. Das ist ein wichtiges Thema für Schulleiter Stefan Sixt, der sich als Vorstand des Bayerischen Landesverbandes für zeitgenössischen Tanz (BLZT) vor allen Dingen für Jugend- und Ausbildungsfragen einsetzt und in der Zeitschrift ‚dance-for-you‘ regelmäßig zu tanz- und kulturpolitischen Fragen publiziert.





Iwanson International

Wer als Besucher die Rezeption der Schule betritt, ist unmittelbar gefangen vom allgegenwärtigen Sprachgewirr: Dänisch, Schwedisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, ein paar Fetzen Türkisch, Hebräisch oder Japanisch – Iwanson International.

Deshalb ist dies auch der offizielle Name der Schule. Er soll deutlich machen, was seit Jahren Realität ist: Weniger als die Hälfte der rund 150 Iwanson Studenten kommt mittlerweile aus Deutschland. Viele stammen aus den Nachbarländern Österreich, Schweiz, Frankreich und Italien. Vor allen Dingen aber in Skandinavien gilt die Münchner Schule als eine der attraktivsten Institutionen für zeitgenössische Tanzausbildung in Europa: Über ein Drittel der Studenten sind Schweden und Dänen. Aber auch aus der Türkei, aus Israel und aus entfernten Ländern wie Thailand, Korea, Chile, Mexiko, der Mongolei oder aus Japan suchen sich Tanzstudenten ihren Weg nach München.



Schulleiter Stefan Sixt: "Die Schule ist für die Schüler da"

Dieser Satz steht auf einem Zettel auf meinem Schreibtisch. Denn allzu leicht vergisst man in den Wirren des Tagesgeschäfts, worum es eigentlich geht. Eine Studiotür muss gerichtet werden, eine Anzeige für die nächste Aufnahmeprüfung will gestaltet werden, eine Reise muss umgebucht werden, das Theater verlangt den Plan zur technischen Einrichtung der Bühne, die Steuerkanzlei wartet auf eine Buchungsliste, und für einen kranken Lehrer muss in kürzester Zeit eine Vertretung gesucht werden. Ausgerechnet jetzt kommt auch noch ein Student mit seinem Anliegen.

Dann fällt mein Blick auf den Zettel, und die Prioritäten sind wieder klar. Ich leiste mir das Privileg, mich von der Flut der Sachzwänge freizumachen, Probleme als Chancen zu sehen, zu entwickeln statt abzuwickeln. Kurz, ich definiere den Job des Schulleiters nicht dadurch, den Unterricht optimal zu organisieren sondern dadurch, mich um jeden einzelnen Schüler von der Aufnahmeprüfung bis lange nach dem letzten Schultag zu sorgen.

Das kann ganz konkret sein: Einem Ausländer bei der Wohnungssuche behilflich sein, einen Verletzten persönlich zum Arzt fahren, einem Absolventen einen Praktikumsplatz vermitteln oder für einen Ehemaligen, der mittlerweile ein eigenes Tanzstudio hat, eine Schwangerschaftsvertretung organisieren.

Meist allerdings ist es ganz abstrakt: Die Schaffung eines Zertifizierungssystems für Tanzpädagogen, Verbandsarbeit für die Verbesserung steuerlicher oder urheberrechtlicher Fragen für Tanzschaffende oder – ganz aktuell – die Entwicklung der Künstlerrente.

Doch im Grunde geht es immer um das Individuum, im Tagesgeschäft ebenso wie bei der Gestaltung der Zukunft. Dieser Gedanke lag auch zugrunde, als wir vor einigen Jahren eine Stiftung gegründet haben: Der Wunsch, ein Forum zu schaffen, das langfristig und nachhaltig die Entwicklung zeitgenössischer Tanzpersönlichkeiten fördert.

Jessica Iwanson: "Die Seele der Schule sind die Lehrer"

Wenn wir uns an unsere Schulzeit besinnen, sind es nicht Räume und Ereignisse, an die wir uns erinnern, sondern die Lehrer. Im Guten und im Schlechten. Ich selbst kann mich noch heute an konkrete Korrekturen im Unterricht, vor allen Dingen aber an Tipps und Ratschläge erinnern. So wird man von seinen Lehrern fürs Leben geprägt.

Deshalb begnüge ich mich nicht damit, dass unsere Dozenten gute Pädagogen sind. Sie müssen eben auch künstlerische Persönlichkeiten sein, die über den täglichen Unterricht hinaus Vor- und Leitbild sein können. Und es geht mir darum, dass die einzelnen Fachlehrer immer auch das Ganze im Auge behalten, sich gegenseitig unterstützen und die Schüler als Team voranbringen. Das ist vor allen Dingen deshalb möglich, weil heute viele der Hauptlehrer ehemalige Absolventen sind: sie vermitteln intuitiv eine gemeinsame Identität.

Für ständige Akzente von außen sorgen unsere Münchner Gastdozenten. Tänzer und Choreographen der freien Szene, Tänzer und Ballettmeister des Gärtnerplatztheaters, Tänzer und Probenleiter des Nationaltheaters.

Um die Studenten im täglichen Training aber auch stets mit den internationalen Tendenzen des zeitgenössischen Tanzes zu konfrontieren, haben wir für die höheren Klassen ein rotierendes Gastdozentensystem eingeführt. In ein- bis zweiwöchigem Rhythmus erleben die Studenten über das ganze Schuljahr hinweg künstlerisch, menschlich und pädagogisch ganz verschiedene Persönlichkeiten der Tanzwelt. Das öffnet den Blick, und schon während der Ausbildung entstehen Netzwerke zwischen Studenten und international tätigen Künstlern.

Dieses ständige Wechselspiel zwischen festen und gastierenden Dozenten, den Kontrast zwischen Identität und Inspiration sowie den Ausgleich zwischen Technik und Kreativität über die Jahre hinweg auszubalancieren ist nicht immer leicht. Aber die Seele ist eben auch ein sehr fragiles Gebilde.



Feste Dozenten

Andreas Abele

bringt unter dem Titel group 95 eigene choreographische Arbeiten heraus. 1999 hatte er eine Gastdozentur an der Universität in Seoul inne. Im Augenblick gehört dem Vorstand der Tanztendenz München an.

Marielle Aranda

unterrichtet die Ausbildungsklassen ab dem Schuljahr 2010/11 in Jazztanz und Hip-Hop. Marielle arbeitete in einer Vielzahl freier Produktionen, u.a. mit Johannes Härtl und Tino Sehgal. Marielle unterrichtet Hip-Hop und Jazztanz für die Ausbildungsklassen und im Rahmen der Projektreihe Junger Tanz.

Regine Blum

gehört seit Jahrzehnten zum Kernteam der Ausbildungslehrer und studiert Jahr für Jahr tanztheatrale Arbeiten für die Abschlussvorstellungen ein. Beim breiten Publikum hat sie sich durch ihre Musical-Choreographien und durch ihre Inszenierungen für den Eurovision Song Contest einen Namen gemacht.

Trudie Campbell

gehörte den Ballettkompanien von Stuttgart, Berlin, Frankfurt und schließlich München an. Im Laufe ihrer Karriere tanzte sie praktisch alle großen Ballette und war in Choreographien von Cranko, Balanchine und Forsythe zu sehen.

Stefanie Erb

hat mit einer großen Zahl freier Choreographen gearbeitet und mehrere Solo- und Hauptrollen in Staatsopern-Produktionen getanzt. Seit mehreren Jahren unterrichtet Stefanie Erb Yoga für Tänzer.

Katharina Felsch

arbeitete mehrere Jahre als Physiotherapeutin und absolvierte 2007-2010 die Iwanson Pädagogik-Ausbildung. Katharina unterrichtet Anatomie für die Ausbildungsklassen.

Nina Forgber

die Performerin und Choreographin ist in einer großen Zahl von freien Fernseh- und Tanztheater-Produktionen aufgetreten, zuletzt in der von der Kritik hochgelobten Arbeit ‚Frosch rettet‘, die sie gemeinsam mit Lil Rösch inszenierte.

Pia Fossdal

ist seit vielen Jahren Probenleiterin für die Abschlussvorstellungen der Schule. Sie leitet die tänzerische Vorausbildung für Jugendliche und war als Choreographin 2009 mit zwei Beiträgen bei den Wettbewerben in Stuttgart und Seoul (Korea) vertreten.

Simone Geiger gehörte zunächst dem Bayerischen Staatsballett an und wechselte 2000 ans Netherlands Dance Theater wo sie in Choreographien von Forsythe, Kylian, Ek und Naharin tanzte. Derzeit unterrichtet sie klassisches Ballett an der Ballettakademie München und bei Iwanson International.

Johannes Härtl

war als Tänzer im Stuttgarter Solotanzwettbewerb vertreten, als Choreograph wurde er von der Stadt München mit der Debütförderung ausgezeichnet. Als Veranstalter organisierte er eine große Zahl von Vorstellungen und rief das Nachwuchsfestival ‚zwanzigfünf‘ ins Leben. Ab 2012 ist er Choreograph in Residenz am Kulturzentrum Unterföhring.

Anke Hellmann studierte in München und Stockholm Theaterwissenschaft und ist seit 2011 Lehrbeauftragte an der LMU. Zur Zeit schreibt sie an ihrer Doktorarbeit über den schwedischen Choreographen Mats Ek. Anke unterrichtet die Ausbildungsklassen in Tanzgeschichte / Tanztheorie.

Nina Hümpel ist Tanzhistorikerin und Theaterwissenschaftlerin. 1996 gründete sie mit ihrem Mann Florian Borchert 'tanznetz.de', Deutschlands erstes und bis heute wichtigstes Tanzportal. Seit 2010 ist sie zusammen mit Dieter Buroch künstlerische Leiterin des Münchner DANCE-Festivals. Nina leitet die Iwanson Hauptseminare Tanzgeschichte.

Minka-Marie Heiß

tanzte am Staatstheater Darmstadt und in freien Produktionen, u.a. von Itztok Kovac. Sie war mehrmals beim Stuttgarter Solowettbewerb eingeladen und erhielt 2006 die Debütförderung der Stadt München. Mit ihrer eigenen ‚Kompanie hausgemacht‘ ist sie mit freien Produktionen regelmäßig in München präsent.

Jessica Iwanson

ist die künstlerische Leiterin für alle Programme der Schule. Darüberhinaus unterrichtet sie für die Ausbildungsklassen zeitgenössische Technik sowie Improvisation und Komposition. Für die Pädagogik-Klassen unterrichtet sie 'Zeitgenössischer Tanz nach Iwanson'.

Isabella Kraus

Iwanson-absolventin und Stipendiatin von 2000 und 2001 tanzte in einer Vielzahl von Musicalproduktionen, u.a. 'Falco meets Amadeus' und 'Tabaluga'. Isabella unterrichtet die Ausbildungsklassen in Jazztanz und Musicals. In loser Folge gibt sie Fortbildungskurse für den Tanzunterricht mit Kindern und Jugendlichen und betreut im Rahmen der Performance-Woche die Iwanson Jugend-Leistungsgruppen.

Beatrice Mari

die Italienerin absolvierte ihre Ausbildung in Florenz und an der Ballettakademie in München. Sie tanzte am Ballett Schindowski, beim Berner Ballett und von 2000 bis 2006 am Münchner Gärtnerplatztheater.

Hanna O'Dwyer

aus Stockholm studierte zunächst an der schwedischen Ballettakademie und schloß darüberhinaus ihre Pädagogikausbildung an der Stockholmer Tanzhochschule ab. Seit 2010 unterrichtet sie die Iwanson-Ausbildungsklassen in klassischem Ballett und betreut die schwedischsprachigen Studenten als Mentor.

Magdalena Padrosa

die vielseitige Tänzerin gehörte dem London City Ballet und dem Münchner Opernballett an, tanzte aber auch Musicals wie ‚Cats‘ und ‚Phantom an der Oper‘. Heute ist sie Leiterin des Opernballetts der Bayerischen Staatsoper.

Marie Preußler

die Iwanson Absolventin von 2006 hat als zeitgenössische Tänzerin in Produktionen von Jessica Iwanson, Johannes Härtl und Thomas Kopp mitgewirkt und tanzt in Produktionen des Landestheaters Passau, den Salzburger Festspielen und am Stadtthater Fürth. 2007 war sie Finalistin beim Internationalen Solotanzwettbewerb in Seoul, Korea.

Kimbo Riddim Tran

der mehrfache deutsche und süddeutsche Meister in Hip-Hop ist eine der profiliertesten Persönlichkeiten der Münchner Hip-Hop Szene und betreibt seit einigen Jahren seine eigene Schule, die Riddim Danceschool. Ab Herbst 2011 unterrichtet er die Ausbildungsklassen.

Stefan Sixt

der Schulleiter und ehemalige Skiakrobat gibt Akrobatikunterricht für Tänzer und bereitet den Tanznachwuchs mit der Seminarreihe ‚Wirtschaft und Recht für Künstler‘ auf die Berufspraxis vor.

Lena Vieweg

die Iwanson Absolventin von 2007 war als Choreographin für das Projekt ‚kids for kids‘ in der ‚Schauburg‘ engagiert. Sie unterrichtet internationale Jugendgruppen und gibt Coachingklassen für die Studenten.

Gabi Würf

tanzte in der Iwanson Dance Company und ist als Choreographin weltweit für Showacts tätig. Würf leitet seit über einem Jahrzehnt die Iwanson Kinderabteilung und entwickelt das zeitgenössische Unterrichtsprogramm kontinuierlich weiter. In speziellen Pädagogik-Workshops vermittelt sie dieses Konzept jährlich an mehrere hundert Tanzpädagogen.

Katja Wachter

zählt zu den großen Münchner Tanzpersönlichkeiten. Seit 1995 bringt sie mit ihrer Company 'Selfish Shellfish' eigene Produktionen heraus. Katja Wachter wurde mit dem 1. Preis beim Choreographenwettbewerb in Hannover, mit dem Förderpreis des Freistaates Bayern und als Best Performer beim Stuttgarter Solotanzwettbewerb ausgezeichnet. 2010 wurde sie mit dem Isadora-Preis der Iwanson-Sixt-Stiftung geehrt.

AGNÈS NOLTENIUS - arbeitete als Tänzerin mit den ganz großen Namen wie Lifar, Balanchine und Petit. 1989 ging sie für 13 Jahre zu Forsythe ans Ballett Frankfurt. Für 2009 wurde Noltenius mit der Projektförderung der Stadt München ausgestattet.

HANNES LANGOLF - der bei DV8 engagierte Tänzer und Choreograph zählt seit 2009 zum Gastlehrer-Team. Für den Iwanson-Beitrag zum DANCE-Festival 2010 choreographierte er eine Uraufführung mit der Ausbildungsklasse 3 und leitete einen ProAm-Workshop.

VOLKER MICHL - tanzte bei Rui Horta/SOAP, bei CobosMika, mit der Iwanson Dance Company und in einer Vielzahl von Produktionen der bayersichen Staatsoper. Im Herbst 2008 war er als Choreograph für die Inszenierung von 'Tristan und Isolde' ans Opernhaus Zürich engagiert.

JOCHEN HECKMANN - der vielfach mit Preisen ausgezeichnete Choreograph war bis 2007 Ballettdirektor am Stadttheater Augsburg. Aktuell ist er Artist in Residence am Stadttheater Kempten. Heckmann gehört dem Beirat der Iwanson Sixt Stiftung an.

JASMIN HAUCK - Iwanson Absolventin und Förderpreisträgerin gründete 2006 mit Cecilla Wretemark die Hip-Hop Formation 'T(w)o Busy'. Zur Zeit ist sie als Tänzerin am Stadttheater St. Gallen engagiert und gastiert in loser Folge als Hip-Hop und Jazztanz-Pädagogin am Iwanson.

JAREK CEMEREK aus Prag tanzte u.a. am Dance Theatre of Ireland, am Stadttheater Bern und am Londoner Opernhaus. Jarek unterrichtet an der Juilliard School in New York und präsentierte choreographische Arbeiten am Sadlers Wells Theater in London. In loser Folge unterrichtet er die Iwanson Ausbildungsklassen.

FRIEDRICH BÜHRER - Iwanson Absolvent von 1987 war weltweit als Tänzer tätig. In New York tanzte er in den Companien von Bill T.Jones und Donald Byrd. In Wien tanzte er Tanz der Vampire, in Berlin Kiss me Kate und Cat's. Zweimal jährlich unterrichtet er die Iwanson Ausbildungsklassen.

CHARLOTTA ÖFVERHOLM - die mit vielen künstlerischen Preisen ausgezeichnete Choreographin und ehemalige DV8-Tänzerin kommt aus Schweden, wo sie mit der eigenen Company 'Jus de la vie' arbeitet und als künstlerische Leiterin den Sommerkurs der Ballettakademie Stockholm leitet.

PETER MIKA ist einer der profiliertesten zeitgenössischen Tänzer und Choreographen Euroapas. Er tanzte in den Companien von Rui Horta und Russel Maliphant bevor er im Jahr 2000 gemeinsam mit Olga Cobos das Duo CobosMika gründete.

MARCO SANTI - ursprünglich aus Italien, arbeitete u.a. beim Scappino Ballett und am Münchner Nationaltheater. Zur Zeit ist er Ballettdirektor in Osnabrück und übernimmt in der kommenden Spielzeit das Ballett am Theater in St. Gallen.

PATRICK DELCROIX - aus Frankreich zählt zu den frühen Iwanson Absolventen. Nach einer langen Karriere als Tänzer und Choreograph beim Scappino Ballett und beim Netherlands Dance Theatre kommt er jetzt regelmäßig als Gastchoreograph an seine alte Schule in München

ANDREW RESURRECCION - aus San Diego lebt heute in Zürich, wo er das 'annual Swiss Streetdance Showcase' organisiert sowie eigene Hip- Hop-Musicals komponiert, choreographiert und produziert. Seit 2007 zählt er zu den regelmäßigen Gastdozenten und Choreographen der Iwanson Schule.

JAN KODET- aus Tschechien tanzte viele Jahre im Ensemble von Rui Horta/SOAP. 1999 wirkte er in Jessica Iwansons Produktion 'Andere Orte' mit. Jan Kodet ist an der Akademie des Nationaltheaters in Prag engagiert und zählt seit vielen Jahren zu den Iwanson-Gastdozenten.

SONIA RODRIGUES - aus Barcelona tanzte in den vergangenen Jahren mit interational renommierten Choreographen wie Iztoc Kovac, Rui Horta und Cobos/Mika und war Preisträgerin des Stuttgarter Solowettbewerbes 2002.

Die Iwanson-Sixt-Stiftung

2007 ist mit der Gründung der Iwanson-Sixt-Stiftung die erste deutsche Stiftung zur Förderung des zeitgenössischen Tanznachwuchses entstanden. Die Stiftung fördert, unterstützt und motiviert junge zeitgenössische Tänzer und Choreographen auf ihrem künstlerischen Lebensweg. Sie vergibt Reisekostenzuschüsse für choreographische und tänzerische Wettbewerbe, ermöglicht die Teilnahme an hochrangigen Weiterbildungsveranstaltungen, übernimmt künstlerische Patenschaften und vergibt einmal jährlich den ‚Isadora-Preis‘ für Verdienste um den zeitgenössischen Tanz.

Im Frühjahr 2008 schließlich konnte mit einem Zuschuss des Kulturreferats der Stadt München ein eigener Proberaum eingerichtet werden. Dort entsteht in kreativer Atmosphäre die Vorstellungssreihe ‚Junger Tanz‘: Studenten und junge Choreographen entwickeln ihre ersten Stücke, internationale Gastchoreographen bringen ihr Repertoire in das Programm ein, und die Resultate werden in unterschiedlichen Formaten und unterschiedlichen Spielorten aufgeführt.

Für die Zukunft ist geplant, dass die Stiftung sich auch um die Verbesserung der sozialen Situation von Tanzschaffenden bemüht, ein Altersvorsorgemodell für Künstler entwickelt und in Form eines großen Preises herausragende Lebenswerke aus dem Bereich des zeitgenössischen Tanzes würdigt.

Renommierte Choreographen wie die Ballettdirektoren Jochen Heckmann und Hans Henning Paar sowie der künstlerische Leiter der Tanzbiennale in Venedig, Ismael Ivo, unterstützen uns durch ihre Arbeit.



Isadora-Preisverleihung an Gabi Würf durch den Münchner Kulturreferenten Hans-Georg Küppers im Rahmen des Festivals JUNGER TANZ MÜNCHEN



www.iwanson.de